Kongress beklagt Defizite im Bevölkerungsschutz

Münster (NRW)/Koblenz (RP). Deutschland benötigt angesichts wachsender Herausforderungen bei der Gefahrenabwehr neue und deutliche Impulse für den Bevölkerungsschutz. Das ist eines der Ergebnisse der Jahresfachtagung der Vereinigung zur Förderung des Deutschen Brandschutzes (vfdb), die noch bis Mittwoch in der Rhein-Mosel-Halle stattfindet.

Das Motto lautet: „75 Jahre Expertennetzwerk vfdb – Wie gestalten wir die Zukunft?“ An dem dreitägigen Jubiläumskongress nehmen mehr als 600 Vertreter aus allen Bereichen der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr, aber auch Behörden, Verbänden und der Industrie teil. Gastgeber ist die Feuerwehr Koblenz.

„Wir können uns die bestehenden Defizite nicht mehr leisten“, mahnte vfdb-Präsident Dirk Aschenbrenner am Dienstag vor Journalisten. Das beginne bei der dringend notwendigen Reform der Notfallversorgung und reiche bis zu Themen wie Forschung und vor allem dem Transfer praxisnaher Forschungsergebnisse hin zu den Anwendern. „Denken wir allein an die Hochwasserkatastrophe im Ahrtal 2021: Die Defizite sind längst identifiziert und aufgearbeitet – doch die Konsequenzen halten sich, vorsichtig ausgedrückt, in engen Grenzen“, so Aschenbrenner. „Kurz: Es fehlt uns nicht an Erkenntnissen, sondern an Umsetzung.“ Die vfdb hoffe deshalb auf Initiativen der neuen Bundesregierung.

Mit einem neugegründeten Referat „Bevölkerungsschutz“ möchte die vfdb künftig mit wissenschaftlich-technischen Lösungen dazu beitragen, bestehende Lücken zu füllen und allen in diesem Bereich aktiven Institutionen als neutraler Partner unterstützend und beratend zur Verfügung zu stehen. Die vfdb verfügt somit über 16 Referate, in denen sich ehrenamtlich Expertinnen und Experten aus unterschiedlichen Bereichen, Forschungseinrichtungen und Universitäten, Neben dem Vortragsprogramm geben noch bis Mittwoch mehr als 40 Firmen in einer Fachausstellung im Foyer der Rhein-Main-Halle einen Vorgeschmack auf die Weltleitmesse „Interschutz 2066“, die im kommenden Jahr vom 1. bis 6. Juni in Hannover stattfindet. Sie präsentieren neueste Entwicklungen und Dienstleistungen rund um Themen der Gefahrenabwehr.

Feuerwehren und Hilfsorganisationen, Behörden, Versicherungen und Ingenieurbüros engagieren.

Mit der traditionellen Jahresfachtagung nutzt die vfdb nach den Worten ihres Präsidenten die Gelegenheit, den Dialog zwischen Wissenschaft und Praxis zu intensivieren und zukunftsweisende Strategien zu entwickeln.“ Auf dem diesjährigen 71. Kongress in Koblenz präsentieren die Referenten in rund 50 Vorträgen Forschungsergebnisse und innovative Ansätze sowie neueste Entwicklungen und Erfahrungen aus den Bereichen Schutz, Rettung und Sicherheit. Die Tagung gilt als größte Veranstaltung ihrer Art für die Branche.

Zur Eröffnung hatte vfdb-Präsident Aschenbrenner auf die Bedeutung der Digitalisierung in der Gefahrenabwehr hingewiesen. Innenminister Michael Ebling (SPD) hob die Aktivitäten seiner Regierung für den die Einsatzkräfte hervor und würdigte, dass die vfdb-Veranstaltung in diesem Jahr Koblenz stattfinde. Die Katastrophe im Ahrtal habe für den Katastrophenschutz nicht nur in Deutschland eine Zeitenwende bedeutet.

Text: Wolfgang Duveneck

Anmerkung:
Im Vorfeld dieses Kongress wird wird schon auf die wesentlichen Probleme der Zuständigkeiten hinwewiesen.So wird im Vorfled vom Bevölkerungsschutz gesprochen und nicht mehr vom Katastrophenschutz, was zumindest im rechtlichen und im Kostenträger Rahmen bisher einen Unterschied machte.

Wenn nur die Begrifflichkeiten zusammengefügt werden, dann ist es auch nur schlüssig, wenn sich Bund, Länder und Kommunen ein eine neue Struktur der Führung, der Information und eine gemeinsamen Datenbank für Hilfeleistungen, Geräte und Kräften einigen. Katastrophen in den letzten Jahren haben gezeigt, dass Unwetter, Naturereignisse und Gefahrenpotenziale weder von Gemeinde-, Kreis und Ländergrenzen halt machen.

Der Deutsche Feuerwehrverband hat in seiner bei Online-Fortbildung „DFV direkt das Thema „Das gemeinsame Ziel: Einsätze führbarer machen!“ als ein effektives Fähigkeitsmanagement beschrieben.

„Um Kräfte effektiv einsetzen zu können, müssen die Führungskräfte die Leistungsfähigkeiten der einzelnen Führungs- und Einsatzkräfte sowie deren Ein-

satzmittel kennen“, erklärte Mathias Bessel zu Beginn seiner Online-Fortbildung im Rahmen der Reihe „DFV direkt“ des Deutschen Feuerwehrverbandes (DFV). 200 Interessierte waren digital dabei, um die Ausführungen des stellvertretenden Vorsitzenden des Fachausschusses Zivil- und Katastrophenschutz der deutschen Feuerwehren zum Fähigkeitsmanagement von Bund und Ländern zu verfolgen. Bessel benannte dieses Thema als wesentliche Grundlage für den Einsatzerfolg und beschäftigte sich in seinem Vortrag mit den Herausforderungen von langanhaltenden länderübergreifenden Einsätzen und den besonderen Anforderungen an die Durchhaltefähigkeit.

Zu Beginn der Online-Fortbildung ging er in einem kurzen Exkurs in die Vergangenheit auf die bis zu Beginn der 90er Jahre bestehenden Strukturen auf Bundesebene ein, die dann unterschiedlich auf Länderebene überführt worden seien. Bessel ergänzte, dass sich der Deutsche Feuerwehrverband und die Arbeitsgemeinschaft der Leiterinnen und Leiter der Berufsfeuerwehren in der Bundesrepublik Deutschland seit langem bemühten, wieder bundeseinheitliche Strukturen für taktische Einheiten und Verbände zu erarbeiten. Hier würden aber oftmals Initiativen der Länder entgegenstehen.

Bessel erläuterte, dass die Bundeswehr inzwischen Wert darauf legen würde, dass immer Fähigkeiten angefordert werden müssten und keine speziellen Einheiten: „Wenn wir fachdienstübergreifend arbeiten müssen, müssen die Strukturen klar sein“, so der Referent. Er berichtete von der Arbeitsgruppe „Fähigkeitsmanagement“ des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK), in der der DFV aktiv beteiligt ist. Es sei eine grundlegende und vor allem richtungsweisende Entscheidung des Ausschusses für Feuerwehrangelegenheiten, Katastrophenschutz und zivile Verteidigung (AFKzV) gewesen, ein Fähigkeitsmanagement zu etablieren und das BBK mit der Steuerung einer länderoffenen Arbeitsgruppe zu beauftragen. „Die aktive Mitarbeit ist eine der aktuell wichtigen Aufgabenstellungen“, zitierte der Referent hierzu den DFV-Präsidenten Karl-Heinz Banse. Unter https://www.bbk.bund.de/DE/Themen/Krisenmanagement/Faehigkeitsmanagement/faehigkeitsmanagement_node.html sind hieraus bereits Dokumente zu Raster- und Rahmenvorgaben veröffentlicht worden.

Als Grundgedanken beschrieb Bessel beispielsweise, dass es egal sei, ob man Sandsäcke für den Hochwasserschutz benötige oder als Splitterschutz für Gebäude bei einer Bombenräumung. „Gleiches gilt auch für Wasser, das man aus einem Fluss fördert. Dies kann sowohl bei Hochwasser als auch bei Vegetationsbränden erforderlich sein“, so der Referent.

Weiterhin ging er auch auf den Themenbereich „Durchhaltefähigkeit“ bezogen auf Personal und Ausrüstung ein und nannte hier das Ziel der möglichst langen Einsatzdauer der Einheiten und Verbände. Als „planerische Einsatzzeit“ bezeichnete er fünf Tage. „Berufliche und private Verpflichtungen sind zu berücksichtigen“, verwies er auf die überwiegend ehrenamtliche Tätigkeit der Einsatzkräfte. Umso wichtiger sei hier die Vorplanung, um Planungssicherheit für Dritte (Arbeitgeber oder Familienangehörige) zu schaffen.

Bessel skizzierte Anforderung und Alarmierung von Kräften auf Bundesebene durch das Gemeinsame Melde- und Lagezentrum von Bund und Ländern und die Kompatibilität und „Übersetzung“ von Landesstrukturen. Derzeit werde an einem Arbeitspapier gearbeitet, das bestimmte Fähigkeiten zusammenlege. Hier seien unter anderem die Bereiche Führung, Brandbekämpfung, Technische Rettung, Medizinische Rettung, Technische Hilfeleistung, Versorgung und CBRN-Gefahrenabwehr vorgesehen.

„Das Konzept des Fähigkeitsmanagements ist der richtungsweisende Lösungsansatz für die Zukunft“, so Bessels Zusammenfassung. Hierin sah er auch den Willen der Beteiligten, das Konzept in die Bundesländer zu transportieren und dafür werben. Er wies jedoch ausdrücklich darauf hin, dass kein Eingriff in die Konzepte der Länder erfolgen solle, da sich diese in den Ländern bewährt hätten. Ebenso sprach er sich dafür aus, dass es sich um kein Parallelkonzept handele, da auch Vertreter der Länder, des Technischen Hilfswerks und der Bundespolizei beteiligt seien. „Gemeinsames Ziel ist es, Einsätze führbarer zu machen“, so Bessel.

Mathias Bessel steht als potenzieller Referent für Informationsveranstaltungen auf Länder- und gegebenenfalls auch auf Kreisebene zur Verfügung. Der Kontakt hierzu erfolgt über die DFV-Bundesgeschäftsstelle, E-Mail info@dfv.org.

Die nächste Ausgabe von „DFV direkt“ findet am 2. Juni 2025 um 18.00 Uhr statt. Informationen und Anmeldemöglichkeit folgen auf https://www.feuerwehrverband.de/veranstaltungen/dfv-direkt/. Die Möglichkeit, einen wertschätzenden Beitrag für die kostenlosen Online-Fortbildungen zu leisten, steht unter https://www.feuerwehrverband.de/spenden/ zur Verfügung.

Text: Friedrich Kulke, DFV-Presseteam)